

Me and You

(Spoiler ab chapter 40)

Von maidlin

Kapitel 10: Dinge, die du wissen sollst

Dinge, die du wissen sollst

Ichiru schloss die Augen und massierte leicht den Nasenrücken. Er würde noch einmal duschen und sich umziehen müssen. Das Shirt konnte er wahrscheinlich wegwerfen. Und das alles nur wegen diesem verdammten eifersüchtigen Reinblut!, dachte Ichiru verärgert. Es war doch nicht sein Problem, wenn Yuki es genauso sah wie er und nicht wie ihr ach so toller Bruder! Er hätte es ihr gleich sagen sollen, anstatt ihr Lügen zu erzählen oder irgendetwas zu verschweigen.

Jetzt hatte er auch noch vergessen sie nach einer Antwort zu fragen! Aber wahrscheinlich würde sie wieder nur sagen, dass sie keine hätte oder sich nicht sicher ist oder sonst irgend so etwas in dieser Art. Sie war einfach viel zu naiv und... dumm – zumindest in dieser Beziehung. Ein anderes Wort fiel ihm in diesem Zusammenhang auch nicht ein.

Dennoch konnte er bei der Erinnerung an das eben geführte Gespräch ein Lächeln nicht zurückhalten. So wie es aussah, war noch gar nichts entschieden und Kaname schien das auch zu wissen, sonst würde er Zero nicht als Bedrohung empfinden. Und Yukis Verhalten... auch wenn sie es selbst noch nicht wusste, aber Zero war für sie mehr als ein Bruder und wahrscheinlich auch mehr als ein einfacher Freund. Wenn alles so verlief, wie er es sich erhoffte, dann würde Zero zurückkommen und er selbst würde seine Rache bekommen. Aber momentan stand alles noch an einem Scheideweg und nur die nächsten Tage würden die Entscheidung bringen. Er würde nur abwarten können. Etwas was ihm äußerst missfiel.

Das Duschen verlief recht unangenehm, denn auch wenn die Wunden schneller heilten als bei Menschen, waren sie doch noch immer nicht ganz verheilt und das prasselnde Wasser verursachte ein Brennen. Danach überlegte er aber ernsthaft, was er jetzt tun sollte. Fast die halbe Nacht lag noch vor ihm und Langeweile hatte er bisher nicht in seinem Leben gekannt.

Eigentlich wollte er nur mit Zero reden. Es gab so viele Dinge, die er ihm sagen wollte. Also versuchte er das Gleiche wie das letzte Mal: Er versuchte einzuschlafen. Er musste seinem Ärger – der ja eigentlich nur durch Zero verursacht worden war – dringend Luft machen. Aber so, wie wenn man versucht die ganze Nacht aufzubleiben und irgendwann doch einschläft, kann man auch nicht einschlafen, wenn man es unbedingt will. Genauso erging es auch Ichiru. Er starrte minutenlang an die Decke und nicht einmal seine Augen konnte er geschlossen halten. Er war einfach nicht

müde oder einfach noch zu sehr aufgewühlt. Erneut stand er auf und lief im Zimmer auf und ab. Vielleicht würde er ja dadurch ruhiger werden. Mit dem Fuß trat er Zeros Tasche beiseite, die er einfach in die Ecke geworfen hatte. Auspacken würde sie Zero selber müssen. Als er sich aber daran erinnerte, was sich alles in der Tasche befand, blieb er plötzlich stehen. Hastig öffnete er sie und gleich oben auf lagen die Hefte und Bücher, die er so achtlos hineingeworfen hatte. Er griff sich eines davon, blätterte es kurz durch und sah, dass es voll beschrieben war. Kurz glaubte er mathematische Formeln erkennen zu können. Er warf es beiseite und nahm das nächste, aber auch dieses war beschrieben. Sie waren alle beschrieben. Dann nahm er sich das in dem das Wenigsten drin stand, riss die Seiten heraus und setzte sich damit an den Schreibtisch. Mit dem Stift in der Hand, blickte er minutenlang auf das leere Papier vor ihm. Nicht, dass er nicht wusste, was er schreiben wollte – ihm ging weiß Gott genug durch den Kopf – aber er musste diese Gedanken erst einmal ordnen. Nach fast zehn Minuten setzte er das erste Schriftzeichen auf das Papier und sobald der Anfang gemacht war, flossen die Worte wie von selbst.

Ichiru schrieb etliche Zeilen und Seiten und irgendwann wurde sein Kopf schwer und die Buchstaben vor seinem Auge begannen zu tanzen. Er legte den Stift endlich beiseite und legte das Heft in die Schreibtischschublade. Er dreht den Kopf und massierte seinen Nacken. Auch seine Hand hatte sich verkrampft. Als nächstes fiel er wortwörtlich nur noch ins Bett und schlief sofort ein.

Aber anders als er gehofft hatte, traf er dieses Mal nicht auf Zero. Vielleicht hatte Zero die Geschehnisse nicht mitbekommen oder Ichirus Geist war einfach zu müde für solch eine Unterhaltung.

Das nächste, was er Ichiru dann wahrnahm war ein lautes Donnern. Zumindest hörte es sich für ihn so an. Er drehte sich noch einmal zu Seite und wollte es ignorieren, doch gleich darauf hörte er das gleiche Geräusch noch einmal. Nur dieses Mal schien es sehr viel lauter zu sein und eine kleine Erschütterung folgte darauf. Jetzt war er endgültig munter. Verschlafen blickte er sich um und suchten den Wecker: neun Uhr morgens. Nicht gerade eine Zeit zu der man gern aufstand, besonders wenn man so eine Nacht hinter sich hatte. Er hatte nicht mehr als fünf Stunden geschlafen. Es grollte noch einmal. Was war das?!

Er ging zu Fenster und schob die Gardinen beiseite. Zuerst sah er nichts, weil die Sonne ihn so blendete. Als sich seinen Augen aber daran gewöhnt hatten, konnte er fünf Bagger, drei Kräne und etliche LKWs sehen. Die Kräne und Bagger schwangen mit ihren langen Armen hin und her und transportierten Gesteinsbrocken. Diese landeten mit einem lauten Knall in großen Containern, was das Donnern und die Erschütterungen erklärte.

Was zum-

Langsam erinnerte er sich wieder. Die Bauarbeiten zum Wiederaufbau der Schule sollten an diesem Morgen beginnen und so wie es aussah, hatte sich der Rektor entschlossen das Haus Sonne ebenfalls abreißen zu lassen. Beide Häuser sollten anscheinend komplett neu aufgebaut werden.

Aber mussten die schon so früh anfangen?! Missgelaunt zog er sich um. Immer wider krachte es gewaltig und nach dem zehnten Mal hatte er das Gefühl, dass die Steine nicht nur in den Container fielen, sondern auch in seinen Kopf. Den ganzen Tag würde er das nicht ertragen können.

In der Küche waren die anderen bereits beim Frühstück. Von Yagari bekam er ein Brummen zu hören und von Yuki ein genuscheltes „Gut’n Morg’n“ zu hören. Nur Kaname schien das Ganze kalt zu lassen und der Rektor war so gut gelaunt wie immer.

Er setzte sich zu ihnen an den Tisch und bemerkte, wie Yuki verstohlen auf seinen Hals sah. Wahrscheinlich wollte sie sicher gehen, dass die Wunden wirklich schon verheilt waren. Das waren sie. Von Kanames „kleinem“ Wutausbruch war nichts mehr zu sehen.

„Stimmt etwas nicht mit dir, Kiryuu-kun?“, fragte er Rektor ihn, als er ihm die Brötchen reichte.

„Wenig schlaf.“, murmelte Ichiru, ohne den Mund wirklich aufzumachen. Lustlos nahm er sich ein Brötchen und legt es auf seinem Teller ab. Mit der Hand stütze er den Kopf und mit jedem neuem Schlag, den es draußen gab, musste er unwillkürlich die Augen schließen, in der Hoffnung, dass das Geräusch dadurch an Intensität verlor. Leider erfolglos.

„Wie lange geht das schon?“, fragte er schließlich und begann sein Brötchen aufzuschneiden.

„Seit drei Stunden.“, antwortete Yagari und schien nicht nur so auszusehen, als würde ihm das ganze mehr als missfallen.

„Wie lange wird der Wiederaufbau dauern?“, fragte er weiter. Seine Hand, mit der er die Butter streichen wollte, fühlte sich immer noch schwer an. Hatte er wirklich so viel geschrieben?

„Drei Monate, wenn alles gut geht.“, antwortet dieses Mal Yuki, die gerade in ihr Brötchen biss. Ichiru konnte nicht anders und musste die Augen verdrehen. Er biss in sein Brötchen und ließ es gleich wieder fallen. Bei so etwas konnte einem der Appetit wirklich vergehen.

„Den ganzen Tag halte ich das nicht aus.“, sagte er gereizt.

„Beschwert euch nicht. Es ist ja nur heute, bis der ganze Bauschutt beseitigt ist. Morgen sind sie schon wieder fertig. Wenn es euch zu laut wird könnte ihr euch ja Watte in die Ohren stopfen.“ sprach Kurosu unbesorgt. Dass er dafür ein paar sehr böse Blicke von den Anderen erntete, muss nicht erst extra erwähnt werden.

„Da geh ich lieber noch mal in die Stadt.“, antwortet Ichiru.

„Ich begleite dich.“, warf Yagari sofort ein, dankbar einen Grund gefunden zu haben, die Akademie verlassen zu können.

„Warum sind sie eigentlich noch hier?“, fragte Ichiru ihn nun. Diese Frage beschäftigte ihn schon eine ganze Weile. Er hätte gedacht dass Yagari anderes zu tun hatte, denn immerhin muss es doch in der Gesellschaft einiges zu tun geben. Zumindest nach dem zu urteilen, was er bisher erfahren hatte.

„Tja, das ist eine gute Frage. Zu erst habe ich mir sorgen um Zero gemacht und wollte bleiben, bis er wieder erwacht. Und jetzt... jetzt mache ich mir immer noch sorgen.“, antwortete dieser.

„Keine Angst. Zero wird schon zurückkommen.“, sagte Ichiru und klang dabei etwas angesäuert. Warum sollte sich auch ausnahmsweise einmal nicht alles um Zero drehen?

„Ich mache mir keine Sorgen um Zero – der wird schon wissen was er tut – sondern um dich.“, unterbrach Yagari ihn ruhig und sah Ichiru dabei fest in die Augen. Ichiru war von diesen ehrlichen Worten so überrascht, dass er nichts darauf zu antworten wusste. Auch die Anderen sprachen danach kaum.

Nach dem verschwiegene Frühstück gingen Ichiru und Yagari in die Stadt. Yuki schien sich verpflichtet zu fühlen ihrem Vater zu helfen und Kaname würde sowieso nicht von ihrer Seite weichen, vermutete Ichiru.

Die beiden Männer hatte nicht wirklich ein Ziel, aber sie würden schon wieder eine Einkaufsliste für den Rektor abarbeiten müssen – worüber beide natürlich sehr

begeistert waren. Ichiru fühlte sich mit Yagari an seiner Seite nicht sonderlich wohl. Er verstand sowieso nicht, warum der Mann sich um ihn sorgen sollte. Das hatte er doch sonst nie. Zero war schon immer sein Liebling. Aber wahrscheinlich hatte er nur Mitleid mit ihm – so wie alle anderen auch.

„Was wirst du eigentlich machen, wenn Zero nicht zurück kommt?“, fragte Yagari ihn plötzlich unvermittelt. Er hatte das Gespräch ja mitbekommen und wusste nun auch, dass Ichiru irgendwie mit Zero in Kontakt stand, aber das hieß noch lange nicht, dass sein ehemaliger Schüler auch zurückkommen würde. Denn eines hatte die Zwillinge schon in ihrer Kindheit gemeinsam, auch wenn sie sich selbst dessen nicht gewahr waren: Ihre Starrköpfigkeit.

„Er wird zurückkommen.“, antwortete Ichiru voller Überzeugung.

„Was macht dich da so sicher?“, fragte er überrascht.

Ichiru schwieg eine Weile ehe er antwortet: „Ich glaube er wird bald einsehen, dass es ein Fehler war. Ich passe einfach nicht... in sein Leben. Ich tue Dinge, die er niemals getan hätte und das gefällt ihm sicher nicht.“

„Was für Dinge?“

Doch Ichiru schüttelte nur mit dem Kopf und Toga Yagari wusste, dass er keine Antwort darauf erhalten würde, aber er konnte es sich vorstellen. Zero hätte Yuki niemals erzählt, dass Kaname Shizuka Hios Mörder war.

„Schön. Nächste Frage: Warum hast du sie verraten?“

Ichiru blieb überrascht stehen. Für ihn war dieses Thema schon längst abgeschlossen und er hätte auch nicht erwartet, dass Yagari überhaupt danach fragen würde.

Aber wieder schüttelte er nur mit dem Kopf. „Das verstehen sie nicht.“

„Versuch es doch. Immerhin kenne ich euch schon euer ganzes Leben.“

„Nein, sie würden es nicht verstehen. Sie sind kein Zwilling. Kein verfluchter Zwilling“, sprach Ichiru leise weiter. Fragend sah Yagari ihn an. Aus dieser Antwort wurde er ebenfalls nicht schlau. „Ich bereue es nicht, dass habe ich nie und es war gut so. Zero und ich haben miteinander gesprochen, bevor... Es ist gut so, wie es geendet hat. ... Zumindest dachte ich, dass es endet.“

Auch darauf konnte der alte Meister der beiden nichts erwidern. Nicht so sehr, weil er keine passende Antwort oder Gegenfrage gehabt hätte, sondern vielmehr, weil er nicht erwartet hatte, dass Ichiru so ehrlich mit ihm war – dass er so erwachsen sein konnte. Sie waren wirklich alle beide erwachsen geworden. Jeder auf seine Weise und egal, wie weit sie auch voneinander entfernt waren, so waren sie doch immer untrennbar miteinander verbunden.

Die beiden erreichten einen Park. Toga Yagari betrat ihn einfach und ließ sich auf eine Bank fallen. Dann zog er seinen Hut ins Gesicht und schien alles andere nicht mehr wahrnehmen zu wollen. Etwas irritiert sah Ichiru ihn an. Was sollte das denn jetzt?!

„Setzt dich.“, sagte Yagari und holte seine Zigaretten hervor.

„...“ Was würde wohl jetzt kommen?, fragte sich Ichiru und setzte sich an das andere Ende der Bank. Erst nachdem sich Yagari die Zigarette angezündet und einmal daran gezogen hatte, sprach er weiter.

„Ich habe gestern deine Unterhaltung mit Kaname mitbekommen.“, sagte er in einen sachlichen Tonfall, dass man meinen konnte er spräche von einer Teeparty. „Warum hast du es ihr wirklich gesagt?“

„Wenn sie da waren, müssten sie es doch gehört haben oder nicht?“, antwortete Ichiru bloß, aber er wusste, dass diese Antwort dieses Mal nicht genügen würde.

„Ja, dass habe ich gehört. Nur glaube ich dir nicht.“

„Ich war wütend. Sie hat immer nur davon erzählt wie sehr sie Kaname liebt und wie

toll er ist. Dabei hat sie keine Ahnung! Sie hat immer noch keine Antwort auf Zeros Frage gefunden!“ Er war schon wieder aufgebracht. Schon allein bei dem Gedanken daran, wurde er wütend. „Und was ist schon so schlimm daran, wenn sie die Wahrheit kennt? Sie ist kein Kind mehr. Außerdem ist sie ein Reinblut, sie sollte die Wahrheit verkraften können!“

„Ich habe diesem Reinblut noch nie über dem Weg getraut. Aber was bringt dir das jetzt? Den alten Senat oder die Gesellschaft gibt es nicht mehr. Zero wird immer unter dieser Schuld stehen und vielleicht sogar doch irgendwann verurteilt werden.“

„Und für Kaname wäre es ein leichtes das tun, nicht?“

„Wie meinst du das?“

„Zero, ist ihm ein Dorn im Auge. Kaname hat Angst, dass er Yuki doch irgendwie an ihn verliert. Da Kaname jetzt Vorsitzender des Senats ist, kann er den Fall leicht wieder aufnehmen und Zero verurteilen lassen. Die Strafe ist mehr als klar und so kann er ihn problemlos loswerden. Aber da Yuki es nun weiß, wird er es nicht mehr wagen. Er weiß, dass sie ihm das niemals verzeihen würde.“

Yagari sah ihn stutzig an. „Hast du dir das alles vorher schon ausgerechnet?“

„Nein, ich muss zugeben, dass ist mir erst danach eingefallen.“ Er musste bei dem Gedanken daran ein wenig lächeln. Zumindest hatte er Kaname somit schon vorher ein Schnippchen geschlagen. „Aber von Nachteil kann es für Zero nicht sein.“

„Das weiß du nicht. Kaname wird ihn jetzt noch weniger mögen, um es mal milde auszudrücken.“

„Vielleicht. Aber Zero ist das sicherlich egal und wie gesagt: Yuki wird nicht zu lassen, dass ihm was passiert und Kaname kann ihr nichts abschlagen.“

„Ich weiß nicht. Wenn du dich da mal nicht verrechnet hast.“ Ichiru zuckte mit den Schultern.

„Ja, vielleicht. Aber das wird dann nicht mehr mein Problem sein.“

„Na klasse! Du lässt Zero ins offene Messer laufen, wenn zurück kommt!“, sagte Yagari verärgert. Er tat einen letzten Zug an seiner Zigarette und trat sie dann aus.

„Er wird sich schon zu helfen wissen und wenn es wirklich so sein sollte, dann soll es seine gerechte Strafe sein. Wenn er mich schon in seinem Körper steckt, muss er mit den Konsequenzen leben.“

„Meinst du nicht, dass du es dir etwas zu leicht machst?“

„Mag sein.“, antwortete Ichiru schlicht und ging nicht weiter auf die Frage ein.

Vor ihnen tollten zwei Kinder und lachten ausgelassen. Es waren zwei Jungen, vielleicht im Alter zwischen 10 und 12 Jahren, strohblond und mit grünen Augen – wahrscheinlich Geschwister.

„Vielleicht hätten wir auch so sein können. In einer Welt ohne Vampire und Waffen.“, sinnierte Ichiru plötzlich. Er wusste selbst nicht, warum er das gesagt hatte. Vielleicht wurde er plötzlich doch noch sentimental?!

Yagari sah ihn stumm an. Wieder überkamen ihn Schuldgefühle. Er hatte sich das selbst schon oft genug gefragt und auch ihre Eltern. Er konnte sich noch sehr gut erinnern, wie sie reagiert hatten, als sie erfuhren, dass sie Zwillinge erwarteten. Jeder wusste, dass sie verflucht sein würden. Aber sie hatten gehofft, dass es anders sein würde, als in den Generationen vor ihnen. Eine Hoffnung, die sich nicht erfüllt hat. Stattdessen wurde es noch viel schrecklicher.

Doch das erzählte er ihm nicht. Ichiru wusste es wahrscheinlich bereits. Zudem war er kein Mann großer Worte und Gefühle konnte er ohnehin nie gut ausdrücken. Aber eines musste er trotzdem loswerden: „Sie haben euch alle beide geliebt. Das solltest du nicht vergessen.“

Beide schwiegen und nach ein paar Sekunden sagte Yagari in einem leichteren Tonfall: „Lass uns gehen. Ich will noch in ein Waffengeschäft und diese blöde Einkaufsliste müssen wir auch noch erledigen.“

Ichiru wollte aufstehen, doch ihm wurde kurz schwarz vor Augen und er musste sich wieder setzen. Die letzte Nacht war ihm nicht sehr bekommen und das Sonnenlicht tat sein übriges. Die altbekannten Kopfschmerzen kamen zurück.

„Was ist? Kommst du?“, drehte sich Yagari um.

„Ja, ja.“, sagte er leicht gereizt. Am liebsten würde er sich wieder in Bett legen, aber da würde er wohl auch keine Ruhe finden. Ichiru begann sich zu fragen, ob sein müder Dauerzustand und die Kopfschmerzen nicht doch etwas damit zu tun hatten, dass dies nicht sein Körper war.

„Was wollen sie eigentlich in einem Waffengeschäft? Dort bekommen sie doch nicht die Waffen, die sie brauchen.“, fragte er Yagari als sie einen neuen Weg eingeschlagen hatten.

„Vampire sind nicht die einzigen Monster, die es da draußen gibt.“, antwortete dieser schlicht.

Ichiru folgte ihm schweigend und hing seinen eigenen Gedanken nach. Er kam sich so nutzlos und überflüssig vor. Was für eine Ironie, dachte er. Ist ja auch kein Wunder, wenn man tot ist. Da hat man ja auch keine Ziele mehr!

Im Waffengeschäft brachten sie allein fast eine Stunde zu. Ichiru sah Yagari gelangweilt dabei zu, wie er eine Waffe nach der anderen probierte. Erst ließ er sich das Geschoss erklären, wog sie in seiner Hand und dann testete er mindestens die Hälfte gleich aus. Der Knall der Schüsse, waren dem Abklingen seiner Kopfschmerzen nicht sehr dienlich. Er sollte selbst einmal schießen, lehnte es aber ab. Dafür hatte er im Moment einfach nicht Nerven. Außerdem war ihm eine Waffe ohnehin zu grob.

Danach waren sie Mittagessen und ließen sich entsprechend Zeit. Sie hatten es nicht eilig zurückzukommen. Allerdings sprachen sie nur wenig miteinander. Ichiru hatte das Gefühl, dass es nichts weiter zu sagen gab.

Die Einkäufe dauerten allerdings ein Weilchen. Der Rektor hatte mal wieder Sonderwünsche, die nicht so leicht zu besorgen waren und für manche von ihnen, mussten sie sogar bis ans andere Ende der Stadt laufen.

„Sag mal, geht es dir nicht gut?“, fragte Yagari Ichiru plötzlich, als sie gerade eines der Geschäfte verlassen hatten.

„Warum?“, fragte Ichiru schwach und hielt sich die Hand vor die Augen, um sie so ein wenig vor der Sonne schützen zu können. Dass es heute auch noch so warm war und die Sonne knallte, gab ihm den Rest. Inzwischen fiel ihm jeder Schritt immer schwerer und er fühlte sich als hätte er etwas sehr viel anstrengenderes getan, als bloß in der Gegend rumzulaufen.

„Um es mal simpel auszudrücken: Du siehst echt scheiße aus.“

„Vielen Dank auch! So fühle ich mich auch.“, konterte er matt.

„Es fehlt nur noch eines, dann können wir zurück gehen. Ob du in der Schule aber mehr Ruhe hast, glaube ich weniger.“

„...“ Ichiru seufzte kurz. Vielleicht waren sie ja auch schon fertig... Er musste sich unbedingt hinlegen. Inzwischen war es ihm auch egal, wie viel Lärm in der Schule war. Was war nur heute los mit ihm?

Natürlich waren die Bauarbeiter noch nicht fertig. Aber zumindest hatten sie die Bagger erst einmal beiseite gestellt und der restliche Bauschutt wurde mit Schubkarren weggeräumt. Am Schuleingang wurden sie gleich vom Rektor in Empfang

genommen, der mit dem Architekten in ein Gespräch vertieft war und auf irgendetwas auf den Bauplänen zeigte.

„Oh, ihr seid schon zurück!“, sagte Kurosue erfreut, als er sie sah.

„Ja. Was sollte das?! Wolltest du uns an Ende der Welt schicken?! Manche von den Sachen bekommt man ja so gut wie gar nicht!“, beschwerte sich Yagari gleich und warf den Rektor die Einkaufstüten zu. Dieser hatte Mühe sie zu fangen, geschweige denn sie alle tragen zu können.

„Was ist mir dir Ichiru?“, wandte sich der Rektor an ihn, dem aufgefallen war, wie blass er inzwischen war.

„Nichts. Wie lange geht das heute noch?“, antwortete er.

„In zwei Stunden müsstet sie fertig sein. Sie liegen gut in der Zeit.“

Ohne eine Antwort zu geben, ging Ichiru ins Gebäude.

„Was hat er?“, fragte der Rektor Yagari und sah Ichiru besorgt hinterher.

„Ich weiß nicht. Aber lassen wir ihn erst Mal. Scheint als ob die Auseinandersetzung von gestern Abend doch Spuren hinterlassen hat.“

„Was?“

„Ach nichts. Was passiert morgen?“, fragte Yagari, anstatt ihm eine Antwort zu geben und davon ließ sich der Rektor nur zu gern ablenken. Er erzählte, wie ein Wasserfall und nach wenigen Minuten gab es Toga Yagari auch schon wieder auf, ihm zuzuhören. Ichiru ging unterdessen den Flur entlang und trat dann in die Küche ein.

„Na, schon wieder da?“, begrüßte Yuki ihn, die gerade das Geschirr vom Kaffee gespült hatte. „Siehst du doch.“, antwortete er knapp und füllte sich ein Glas mit Wasser.

„Du siehst nicht gut aus. Stimmt etwas nicht?“, bemerkte Yuki.

Genervt atmete Ichiru aus. Warum musste sie ihn das alle fragen, wenn es doch anscheinend so offensichtlich war.

Ohne ihr zu antworten ging er in sein Zimmer und zog die Vorhänge zu. Die Dunkelheit besänftigte sein überreiztes Gemüt sofort und er legte sich ins Bett. Yuki hatte ihm besorgt hinterher gesehen und war ihm nun in das Zimmer gefolgt.

„Was willst du noch?“, fragte Ichiru müde. Er hatte nicht einmal die Kraft, seine Stimme genervt klingen zu lassen. Warum konnte sie ihn nicht einfach in Ruhe lassen? Er öffnete nicht die Augen, aber er hörte wie sie das Zimmer betrat und vor seinem Bett stand.

Yuki sah ihn unsicher an. Er sah wirklich nicht gut aus, aber wie konnte sie ihm helfen? Vorsichtig streckte sie den Arm aus und legte ihre Hand auf seinen Kopf. Ichiru zuckte zusammen und öffnete mühsam die Augen. Yuki ignorierte es und begann langsam ihm über das Haar zu streichen. Unter normalen Umständen hätte er sie sofort von sich gestoßen und sie angeblafft, was das sollte. So reichte seine Kraft gerade einmal dafür, die Augen noch einen Moment länger offen zu halten.

„Was tust du?“, fragte er kraftlos.

„Das habe ich bei Zero gemacht, nachdem er zu uns gekommen ist. Es hat ihn beruhigt und beim einschlafen geholfen. Ich habe gedacht, dass es dir vielleicht auch hilft.“, antwortete sie zaghaft.

„Mmh.“, antwortete er gerade noch so und das Letzte was er wahrnahm war die sanfte Berührung ihrer Hand.

~~~~~

*So... haben wir's mal wieder geschafft und ein weiteres Kapitel fertig bekommen. ^^  
\*jubil\**

*Ich weiß, dass dieses Mal wieder nicht sooo viel passiert... (Yagari wollte halt so viel erzählen und auch mal einen Part haben. Da dachte ich mir halt, lass ich ihn mal. ^^) Aber ich verspreche, dass sich das im nächsten Kapitel wieder ändern wird. Ehrlich gesagt freue ich mich schon, wenn ich das dann hochladen kann. Ich find's nämlich toll. \*\_\_\*  
Allerdings wird es wohl sehr viel kürzer werden, als die vorherigen Kapitel... aber damit müsst ihr dann halt leben.*

*Zu diesem Kapitel gibt es eigentlich nur eines zu sagen: Es gibt einen Satz darin, der später noch mal von Bedeutung sein wird.*

*Und nun könnt ihr alle schon fleißig drauflos raten. Über ein paar Vorschläge würde ich mich freuen. XD*

*Vielen Dank an alle Kommischreiber. Ich freu mich jedes Mal, wenn ich eure Botschaften lesen. Das motiviert mich zum weiterschreiben.*

*Bis dahin erst mal  
maidlin*

*PS: Man bin ich froh, dass ihr die Rohfassungen von den einzelnen Chaps nicht zu lesen bekommt. Die sind einfach schrecklich! Gefallen mir manchmal nicht mal selber...*